Katharina Laboure
1806 - 1876

Katharina Labouré stammt aus dem Burgund. Sie ist keine Ordensgründerin; sondern ein bescheidenes Landmädchen und hatte zehn Geschwister. Jeden Abend wird in der Familie gemeinsam gebetet. Als Katharina neun Jahre alt war, starb ihre Mutter. Von nun an nimmt Katharina ihre Zuflucht besonders zur Gottesmutter. Sie fastet jeden Freitag und Samstag. Mit 19 Jahren hat Katharina einen seltsamen Traum, der ihr den wahren Sinn ihres Lebens zeigt: Sie vermeint, in der Kirche von Fain zu beten. Am Altar feiert ein betagter Priester eine Messe. Am Schluss dreht er sich um und gibt ihr ein Zeichen, näher zu kommen. Katharina erschrickt und flieht... Aber der Traum geht weiter. Sie befindet sich an einem Krankenbett, und der alte Priester ist wieder da. „Meine Tochter“, spricht er zu ihr, „es ist gut, die Kranken zu pflegen. Jetzt läufst du mir davon, aber eines Tages wirst du glücklich sein zu mir zu kommen. Gott hat seine Absichten mit dir, vergiss das nicht!“

Der göttliche Anruf bleibt nicht ohne Wirkung. Katharina erkennt ihre Lebensaufgabe. Sie möchte sich ganz hingeben für jene, die leiden. Im Jahre 1828 ist Katharina 22 Jahre alt. Sie möchte mit ihrem Vater über ihre Berufung sprechen. Aber der Vater lässt sie nicht gehen. Damit sie auf andere Gedanken kommt, schickt er sie zu seinem Sohn Karl, der ein Lokal führt. In Paris, in der Gaststube ihres Bruders, tut sie mutig ihre Arbeit. Dieser Dienst, der ein ganzes Jahr dauern sollte, kostet sie harte, schmerzvolle Stunden.
Sie besucht ein Kloster und sieht als erstes ein Bild von einem älteren Priester und weiß, dass sie den Priester schon einmal gesehen hat. Es ist der Priester aus ihrem Traum, der heilige Vinzenz von Paul. Nach langer Zeit stimmt ihr Vater endlich zu und sie tritt in das Kloster ein.

Katharina führte ein ruhiges beschauliches Leben im Kloster. In der Nacht vom 18. Auf den 19. Juli 1830 hatte sie ihre erste Erscheinung. Es folgten weitere. Näheres dazu kannst du hier lesen. So entsteht auch auf eine Erscheinung hin die Wunderbare Medaille.

Im Mai 1832 werden die ersten davon verteilt. Und bald spricht man von vielen Heilungen und Bekehrungen.

Katharina spricht wenig, sie lebt ständig in einem Zustand innerer Sammlung. Sie sagte: „Wenn ich in die Kapelle gehe, weiß ich mich vor Gott, und ich sag ihm: Da bin ich, Herr; gib mir, was du willst. Gibt er mir etwas, freue ich mich und danke ihm. Gibt er mir nichts, danke ich ihm auch, denn ich habe nicht mehr verdient. Und dann sage ich ihm einfach alles, was mir in den Sinn kommt. Ich erzähle ihm meine Leiden und meine Freuden... und ich HÖRE!“
So verläuft das Leben Schwester Katharinas, das aus einer Reihe bescheidener Tätigkeiten besteht: „Die Hand bei der Arbeit und das Herz bei Gott.“
Sie geht von den alten Leuten in den Hühnerhof, den sie auch zu betreuen hat. Als sie das Alter zu einer mehr sitzenden Arbeit zwingt, finden wir sie an der Pforte des Hospizes, immer mit

der gleichen Gelassenheit, mit einer heiteren Ruhe auf ihrem Gesicht, die sie auf ihre Umgebung ausstrahlt.
Im Alter von 70 Jahren stirbt sie am 31. Dezember 1876.
Am 27. Juli 1947 reihte Papst Pius XII. jene in die Schar der Heiligen ein, die er mit dem Namen bezeichnete:

DIE HEILIGE DES SCHWEIGENS

(Erscheinungskapelle in der Rue de Bac in Paris)

Es wäre doch schön, wenn auch wir so einfach mit Jesus sprechen würden, wie es uns die heilige Katharina Laboure vorgemacht hat. Versuch es einfach. Sie sagte einfach: "Da bin ich, Herr; gib mir, was du willst. Gibt er mir etwas, freue ich mich und danke ihm. Gibt er mir nichts, danke ich ihm auch, denn ich habe nicht mehr verdient. Und dann sage ich ihm einfach alles, was mir in den Sinn kommt. Ich erzähle ihm meine Leiden und meine Freuden... und ich HÖRE!"